

# Wiesbadener General-Anzeiger

|                                                                                                                                                                                        |                                                                                               |                                                                                             |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Bezugspreis</b> Durch Erklärungen<br>und Verteilungen (ohne Gehalt-<br>gebühr)<br>Durch die Post bezogen (ohne Befrachtung)<br>Die durch Reisekosten Nachrichten erscheinen täglich | <b>Ausgabe A</b><br>Durch Reisekosten Nachrichten<br>monatlich 0.75 viertel 2.10<br>0.80 2.40 | <b>Ausgabe B</b><br>mit „Reisekosten-Nachrichten“<br>monatlich 0.90 viertel 2.50<br>1.- 2.- |
|                                                                                                                                                                                        | mittags mit Ausgabende der Stern- u. Feiertage                                                |                                                                                             |
|                                                                                                                                                                                        |                                                                                               |                                                                                             |



|                                   |                    |             |           |
|-----------------------------------|--------------------|-------------|-----------|
| Anzeigenpreise: Die einseitige    | Städter. Wiesbaden | Deutschland | Frankfurt |
| Zeile oder deren Raum . . . .     | Mk. 0.30           | Mk. 0.30    | Mk. 0.40  |
| Im Anstellteil: Die Zeile . . . . | Mk. 1.-            | Mk. 1.50    | Mk. 1.50  |

Bei Winterzeitung Nachsch. nach Tarif. Bei zweimonatlicher Bezahlung der Anzeigengebühren durch Rüge und bei Anfordervorhaben wird der demnächstige Nachsch. herabg.

Sillale I Mauritius (tr. 12, Gernspr. Nr. 2054; Sillale II Blismardring 29, Gernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunfallten, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Münchener Lebensversicherung-Ges. anzuzeigen, der Versicherte hat bis innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begreifen. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

32. Jahrgang

Erfolgreicher Vorstoß westlich der Maas. — Kaiserliche Trinksprüche. — Vorbereitungen in Rußland. — Wallstreet.

Kaiserlicher Gnadenerlaß für Kriegsteilnehmer.

Berlin, 27. Januar.

Ein K. K. Hoflicher Erlaß bestimmt über die Niederlegung von Strafverfahren und die Begnadigung von Kriegsteilnehmern:

Ich will Meine Erlasse vom 27. Januar und 24. April 1915 sowie vom 27. Januar 1916 erweitern, wie folgt:

1. Die bisher noch nicht niedergeschlagenen und noch nicht rechtskräftig erledigten Untersuchungen gegen Personen, die vor dem heutigen Tage die Eigenschaft als Kriegsteilnehmer erlangt haben, wegen der in den erwähnten Erlassen bezeichneten Straftaten werden niedergeschlagen, wenn die Straftaten vor dem heutigen Tag und vor der Einberufung des Täters zu den Fahnen begangen sind.
2. Den unter 1 bezeichneten Kriegsteilnehmern werden die vor ihrer Einlösung von den Fahnen durch Urteil oder Strafbefehl eines preussischen Zivilgerichts einschließlich der auf Grund des Welches über den Verlegungsanstand geduldeten außerordentlichen Kriegsgeldstrafe oder durch Strafverfügung einer preussischen Polizeibehörde oder durch Strafbescheid einer preussischen Verwaltungsbehörde wegen der vor der Einberufung zu den Fahnen begangenen Straftaten bis zum heutigen Tage rechtskräftig erkannten Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt oder erlassen sind, einschließlich der Nebenstrafen und der rückständigen Kosten in Genuß zu erlassen, sofern die einzelne Strafe oder ihr noch nicht vollstreckter Teil nur in Geld, Geldstrafe, Haft, Festungshaft bis zu einem Jahr einschließlich oder Gefängnis bis zu einem Jahr einschließlich allein oder in Verbindung untereinander oder mit Nebenstrafen besteht. Der Erfolg der Nebenstrafen erstreckt sich indessen nicht auf die nach § 42 Absatz 1 des Militärstrafgesetzbuchs von Rechts wegen eingetretenen militärischen Ehrenstrafen. Die vorstehend bezeichneten Strafen sind auch dann erlassen, wenn sie zu einer Gesamtstrafe vereinigt sind; jedoch tritt in diesem Falle der Straflos nur ein, wenn der Gesamtbetrag der Strafe oder sein noch nicht vollstreckter Teil das oben bezeichnete Maß nicht übersteigt. Auf die Strafen, die von einem der mit anderen Bundesstaaten gemeinschaftlichen Gerichte erkannt sind, findet dieser Erlaß Anwendung, sofern nach den mit den beteiligten Regierungen getroffenen Vereinbarungen die Ausübung des Vornachrichtungsrechts in dem betreffenden Falle zur aufsteht.

Die Niederbiklagung und der Straferlaß erfolgen unter der Bedingung, daß nicht der Täter mit Rücksicht auf eine Straftat seine Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren hat oder verlieren wird; sie erstrecken sich ferner nicht auf solche Personen, die Kriegsteilnehmer geworden sind, obwohl sie die Fähigkeit zum Dienst in dem deutschen Heer oder der Kaiserlichen Marine gemäß §§ 31, 34 des Reichsstrafgesetzbuchs, §§ 32, 33, 42 des Militärstrafgesetzbuchs verloren hatten. Sowie sich jedoch auch Fälle dieser Art zu einem Gnadenurtheile eignen, will Ich Einzelverfügungen zur Niederbiklagung der Untersuchung oder auf Erlass oder Milderung der Strafe erlassen.

Nach ermächtigte ferner der Aufstammlicher, zugunsten der oben bezeichneten Kriegsteilnehmer und deren Hinterlassenen, in Ströfchen, die vor vrenklichen Unfällen gerettet worden, und bis zum heutigen Tage noch kräftig erlitten sind, die Kosten, soweit sie noch nicht erlassen sind, ganz oder theilweise auch unter Rücksichtnahme der bereits gezahlten Beträge niederkzusetzen, und die Belohnung zur Niederlegung auf andere Weise zu bewerkstelligen.

Die Minister der Justiz, der Finanzen, des Innern und des Krieges haben die zur Ausführung dieses Erlasses erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Großes Hauptquartier, den 27. Januar 1917.  
 23. I. He I m.

v. Hermann v. Hülme, v. Heitendach, Heiler, Endow.  
v. Trotti an Fols, Frhr. v. Schorlemer-Lense, v. Doebl.  
Hefferich v. Stein, Graf v. Roedern.  
An das Staatsministerium.

Ein weiterer Allerhöchster Erlass enthält Bestimmungen über die Föschung von Strafverurtheilten.

Aus Anlaß des Geburtstags Seiner Majestät, des Kaisers ist ferner ein Ulla-<sup>522</sup> der Ausgaben, des

Die in den heißen Kämpfen des letzten Jahres vom  
Weinm. Heere an allen Fronten heimische Töchter und

Meinem Vortrags an allen großen bewährte Tapferkeit und treue, aufopfernde Pflichterfüllung bestimmen. Mich, auch an Meinem diesjährigen Geburtstage, soweit nicht einem der hohen Bundesfürsten das Begrüßungsrecht anhebt.

gegen Sandsteinen aus Steinschlagungstocher anget.

1. allen Militärpersonen des aktiven Heeres, der aktiven Marine und der Schutztruppen,
  2. allen Personen, die seit Beginn des letzten Krieges aus dem aktiven Heere, der aktiven Marine oder den Schutztruppen infolge von Dienstunbrauchbarkeit oder zu Kriegsarbeiten oder aus wirtschaftlichen Gründen entlassen worden sind,
- die von Militärbefehlshabern verhängten Disziplinarstrafen und die von Militärgerichten verhängten Geld- und Freiheitsstrafen aus Gnade zu erlassen, soweit die Strafen noch nicht vollstreckt sind, und sofern die anferleuten oder bereits gemilderten Freiheitsstrafen sechs Monate nicht übersteigen."

Derselbe Allerhöchste Gnadenerlaß ist mit der Einleitung: Die in den heißen Kämpfen des letzten Jahres von meiner Marine auf allen Kriegsschauplätzen bewiesene Tapferkeit und treue aufopfernde Pflichterfüllung um „an den Reichs-angler (Reichs-Marine-Mus.)“ ergangen.

Sten, 27. Jan. (Boff. Tel.)

Aus dem deutschen Großen Hauptanartier wird gemeldet: Seine Kaiserliche und Königl. Apostolische Majestät sind am 26. Januar im deutschen Großen Hauptanartier eingetroffen, um Seine Majestät den Kaiser anlässlich seines am 27. Januar stattfindenden Geburtstages zu beglückwünschen. In Begleitung Seiner Majestät befand sich der Minister des Aeußern Graf Czernin, welcher mit dem Reichskanzler, sowie mit dem Staatssekretär Zimmermann im Laufe des Vormittags conferirte.

### Die Trinksprüche der beiden Kaiser.

Um 12½ Uhr fand eine Frühstückstafel statt, an der auch Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria, die Prinzen Heinrich und Waldemar von Preußen, sowie ein zahlreiches Gefolge teilnahmen. Von den beiden Monarchen wurden nachstehende Toaste gehalten:

Seine Kaiserliche und Königl. Apostolische Majestät:  
Ich habe Wert darauf gelegt, am heutigen Tage hier zu  
erscheinen, um Euerer Majestät, meinem treuen Freund und  
brüderl. Vorgesetzten, persönlich zu danken.

treuen Verblindeten persönlich meine wärmsten Glückwünsche  
darzubringen. Zum dritten Male begehen Euere Majestät  
Ihr Geburtsstagsfest inmitten des Krieges, den die Feinde  
und aufzuerregungen haben und die so vielen Deutschen ge-

und aufzuerbauen haben, und für dessen Fortsetzung Sie durch die Ablehnung unseres loyalen Friedensangebots allein verantwortlich sind. Eurer Majestät ruhmbedecktes Heer, im Verein mit meiner und unserer Verbün-

bedeutsamer, denn ein Verein mit meiner und unserer Verbündeten tapferen Armeen hat mit dem Beistand des Allmächtigen auch seit Jahresfrist wieder reiche Erfolge errungen, die uns mit berechtigtem Stolz, aber auch mit aufrichtiger

lichem Vertrauen auf den weiteren Verlauf der Kämpfe erfüllen. Durchdrungen von dem gleichen Gefühl warmer Freundschaft, welche Welland Seine Majestät,

mein erlauchter Brodohm. Euerer Majestät entgegenbrachte,  
 lasse ich meine Wünsche in dem Ruf zusammen: Seine Maje-  
 stät der Deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch!

Seine Majestät der Deutsche Kaiser erwiderte:  
Für den heutigen Besuch Eurer Majestät, sowie für  
die mir ausgesprochenen Wünsche zu meinem Geburtstage  
danke ich Eueren Majestät als treuen Diener und dankbar.

Ich spreche ich Euerer Majestät als ihrem Freunde und Verbündeten meinen wärmsten Dank aus. Die Kuwessenheit Euerer Majestät am heutigen Tage ist für mich ein neuer hebrer Beweis dessen, daß in Verdruß und Geld in diesem Lande.

gewisse denken, daß in Freud und Leid, in schweren Stunden, wie in sonnigen Tagen Euer Majestät und Euerer Majestät Heer und Volk sich eins mit mir und meinem Heere und Volke fühlen in dem unerschütterlichen Brixen.

den gegenwärtigen Kriege mit des Allmächtigen Hilfe zu einem glücklichen, für unsere Völker gleich heilsam und reichem Ende zu bringen. Die Ablehnung unseres Friedens-

angebots wird auf die zurückfallen, die unser laiales Entgegenkommen schroff zurückgewiesen haben. Die ruhmbedeckten Streikkräfte Oesterreich-Ungarns und Deutschlands im

Verein mit ihren Verbündeten werden unseren Vätern  
den Frieden erkämpfen, in dem die durch Blut und  
Eisen geschütteten Freundschaftsbünde zwischen uns und un-  
seren Nachbarn als in gewaltthätigen Bruch zerfallen.

Allen Völkern sich in gemeinsamer Friedensarbeit weiterhin  
als fest und treu erweisen werden. Besonders danke ich  
Eurer Majestät für die Borge warmen Bedenkens an Wel-  
che Seine Majestät Kaiser Franz Josef meine erlauchte

und Seine Majestät Kaiser Franz Josef, meinen erlauchtesten väterlichen Freund. Die Erinnerung an ihn, den hochseligen Kaiser, mag leht und in Zukunft unsere Freundschaftsgedächtnisse heiligen. Ich lasse meinen Dank in den Aufschwung

nen: Seine Majestät Kaiser Karl lebe hoch! Hurra, hurra, hurra!

**Gnadenerlaß in Bayern.**  
 München, 27. Jan. (Wolff-Telel)

Anlässlich des Geburtstages des Deutschen Kaisers hat König Ludwig, wie im Vorjahre, aus Gnade die allgemeine Pöschung von Strafvermerken in den Straf-

registern angeordnet.

## Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Jan. (Amtlich.)

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz: Auf dem Westufer der Maas führten im Abschnitt des Generals d. J. von François unter dem Befehl des Generalleutnants von dem Borne bewährte westfälische und Teile des bayerischen Regiments, wirksam unterstützt durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer, die französischen Gräben auf Höhe 204 in 1000 Meter Breite. Am Handgemein erlitt der Feind blutige Verluste und ließ rund 500 Gefangene, dabei 12 Offiziere, und 10 Maschinengewehre in unserer Hand. Nachts zogen die Franzosen zum Gegenangriff an, der mißlang.

Südlich der Kanarische Inseln führten Unternehmungen am Toten Mann und nordwestlich von Concourt zum gewünschten Ergebnis.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Die Kämpfe an der Ma brachten auch gestern den angreifenden österreichischen Divisionen vollen Erfolg. Durch Beschneidung weiterer russischer Stellungen beiderseits des Flusses. Am Ende der Fronten führten starke feindliche Gegenstöße. 300 Gefangene wurden eingebracht.

Front des Generalobersten Erzherszog Josef: Am Bereder Gebirge wurden im Abschnitt Angriffe mehrerer rumänischer Kompanien zurückgewiesen. Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Nichts Neues.

Mazedonische Front: Bei Banjard an den Abhängen des Moenatales schlugen bulgarische Truppen einen Vorstoß serbischer Kräfte ab.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 26. Jan. (Amtlich.)

Am Westufer der Maas wurden französische, an der Ostseite gegenangriffe abgewiesen.

## Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 26. Jan. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautet:

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Südfuß der Seeresfront des Generalobersten Erzherszog Josef wurde im Abschnitt ein rumänischer Vorstoß zurückgeschlagen.

Einer unserer Ritter (Schöb) am 26. Januar bei Rimbo ein russisches Flugzeug im Luftkampf ab. Sonst bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts Neues.

## Italienische und südöstliche Kriegsschauplatz.

Keine besondere Begebenheit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs. v. Böser, Feldmarschall-Lieutenant.

## Amtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 26. Jan. (Wolff-Tel.)

Mazedonische Front: Nordwestlich Bitolja spärliches Gewehr-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Im Moenatales vereinzelte Kanonenschüsse und schwaches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Auf dem rechten Ufer des Parbar einzelne Kanonenschüsse. Auf dem linken Ufer ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Ein Annäherungsversuch feindlicher Patrouillen scheiterte in unserem Feuer. Auf den Südhängen der Pelosica-Planina Patrouillengefechte. Beim Bahnhof Paroz versuchten starke feindliche Patrouillen voranzugehen; sie wurden durch unser Gewehr- und Mas-

chinengewehrfeuer vertrieben. An der Struma schwache Artilleriegefechte. Südlich Sereb Patrouillengefechte.

Rumänische Front: Wirkungslos feindliches Feuer gegen Jaceca. Zwei feindliche Monitore beschossen vom Sulinaarm das Dorf Prislova südlich von Tulcea und westlich von Mahmadie. Wir eröffneten ein Gewehr-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer gegen die feindlichen Einheiten auf dem Nordufer des St. Georgs-Armes und zerstörten sie.

## Beschließung von Southwold.

Vorstoß gegen die englische Südküste.

Berlin, 26. Jan. (Amtlich.)

In der Nacht zum 26. Januar riefen deutsche leichte Seestreitkräfte in das englische Ärmelgewässer südlich von Lowestoft vor, um die früher dort gemeldeten feindlichen Bewachungsfahrzeuge und Vorkostenfahrzeuge anzugreifen. Vom Gegner wurde im ganzen abgefeuerten Seengebiet nichts gemeldet. Hieran wurde der besetzte Platz Southwold in naher Entfernung durch Landstrafentruppen unserer Torpedobote auf der Insel und danach unter Artilleriefeuer genommen. Treffer wurden beobachtet. Unsere Streitkräfte, die auch auf dem Rückmarsch keinen Gegner antrafen, sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Zum Seegesicht in der Nordsee.

London, 26. Jan. (Wolff-Tel.)

„Daily Mail“ schreibt über das letzte Seegesicht: Die solide Bauart der deutschen Zerstörer ergibt sich daraus, daß „B.“ über Wasser blieb, obwohl er auf kurze Entfernung von Geschossen durchbohrt und außerdem gerammt wurde. Das Schiff hätte nach allen Regeln untergehen müssen.

## Der Krieg zur See.

Dionys meldet den Untergang des dänischen Dampfers „Dan“.

Aus London wird gemeldet: Drei Schleppe und Fleetwood sind von einem U-Boot durch Kanonenseuer versenkt worden.

Aus Kopenhagen meldet Wolffs-Bureau: Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr bemerkte man vom Strande bei Sønderho an der Westküste Nordjütlands, wie ein Dampfer unbekannter Nationalität von einem deutschen U-Boot auf See gemeldet wurde. Der Dampfer war auf der dänischen Seegrenze, versenkt wurde. Als der Dampfer sank, glaubt man zwei Boote des Dampfers gesehen zu haben, in denen sich wahrscheinlich seine Besatzung befand. Man hörte später nicht mehr von ihnen. Das Wetter war klar und die See ruhig.

## Norwegens Notlage durch englischen Druck.

Kristiania, 26. Jan. (Wolff-Tel.)

Der infolge der englischen Kohlenblockade eingetretene Kohlenmangel macht sich, abgesehen von der Handelsblockade, der es an Bunkerkohle fehlt, vor allem auch im Lande selbst auf allen Gebieten immer mehr fühlbar, zumal bei dem ungewöhnlich strengen Winter. Der Kohlenmangel verleiht sich einzeln, ebenso der private Verbrauch von Gas und Heizmitteln, für die Kohlenpreise festgesetzt wurden. Diese unmittelbaren Wirkungen der englischen Zwangsmaßnahmen beeinflussen nämlich die Stimmung des norwegischen Volkes gegenüber England. Das kommt immer deutlicher in der norwegischen Presse zum Ausdruck, die in immer schärferer Sprache gegen den englischen Druck Stellung nimmt als einen Verlust Englands. Norwegen gesteht und seinen Kriegszwecken dienbar zu machen, indem es Norwegen seine Abhängigkeit vor allem durch absichtlich vernachlässigte Einfuhrungen fühlen lasse.

Kristiania, 26. Jan. (Wolff-Tel.)

Das Kommunalverwaltungsamt beschloß gestern, die Kohlen, den Reis und die Schladen der Gas-

werke zu beschlagnahmen, um sie zusammen mit dem schon beschlagnahmten privaten Vorräten zu verteilen.

## Gerüchte über Mordhaken in Russland.

Stockholm, 26. Jan. (T.-U.-Tel.)

Nach einem Telegramm von „Nya Dagbladet“ Alexandria aus dem nördlichen Schweden zirkuliert dort das Gerücht über Ereignisse in Russland, die von der anderen Seite der schwedisch-finnischen Grenze kommen. Danach sollen sich in den letzten Tagen sowohl in Finnland wie in Petersburg verschiedene Unruhen ereignet haben. Was davon wahr ist, läßt sich noch nicht beurteilen.

## Geheimhaltung der französischen Kammer.

Paris, 26. Jan. (Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas: Die Kammer hat sich gestern mit 280 gegen 137 Stimmen für die Abhaltung einer Geheimhaltung entschieden, um die Interpellationen Ferris und Abramowski über die Ereignisse in Griechenland zu erörtern.

Paris, 26. Jan. (Wolff-Tel.)

Die Geheimhaltung der Kammer wurde gestern Abend 6¼ Uhr aufgehoben und die Weiterberatung auf heute 2 Uhr verschoben. Sie soll wiederum bei geschlossenen Türen stattfinden.

## Holland und die Friedensnote.

Erklärungen in der Zweiten Kammer.

Haag, 26. Jan. (Wolff-Tel.)

Das Korrespondenzbureau meldet: Bei den Verhandlungen über das Budget des Ministeriums des Innern in der Zweiten Kammer lehnte sich Savornin Lohman für den Vorschlag Wilsons ein, Zwangsmittel gegen die Macht anzuwenden, die das Recht verleihe.

Troelstra (Soz.) bezeichnete den Vorschlag Wilsons als eine Utopie und als gefährlich.

Der Minister des Innern, Loubon, erklärte, daß es seiner Ansicht nach für die Niederlande unpolitisch sei, sich zu verpflichten und einen wirtschaftlichen oder moralischen Zwang auf andere Mächte auszuüben.

Auf eine Anfrage des Abg. Duns über die Wegführung von Belgiern antwortete der Minister, er habe die deutsche Regierung bereits erlucht, die Erklärung über die Metastellung von Belgiern ausgiebiger in Anwendung zu bringen, und er hoffe, daß die deutsche Regierung diesem Wunsche nachkommen werde. Der Minister sagte weiter: Daß die Niederlande die Friedensnote Wilsons nicht unterstützen, sei nicht als Demonstration gegen den Schritt Wilsons und nicht als ein Beweis übertriebener Vorsicht zu betrachten. Verschiedene Parteien hätten die Motive, die den Minister zu diesem Verhalten veranlaßt, gebilligt. Der Minister habe auf Einladung der schwedischen Regierung dem Gesandten in Stockholm aufgetragen, vorläufige Bemerkungen über die Frage abzugeben, ob eine Konferenz der Neutralen veranstaltet werden sollte, auf der u. a. die wirtschaftliche Lage nach dem Kriege erörtert werden sollte. Von einer Vertagung oder von dem Abschluß von Kollektivverträgen sei aber dabei keine Rede.

## Anzeichen für den Umschwung in Amerika.

New-York, 26. Jan. (Wolff-Tel.)

Das Haupt der englischen Propaganda, der Geh. Staatsrat Sir Gilbert Parker, der von London aus während der letzten zwei Jahre Millionen von Flugblättern, die über die Alliierten Aufklärung bringen sollten, an hervorragende Persönlichkeiten in den ganzen Vereinigten Staaten verschickte, ist gestern hier eingetroffen. Die Verleumdung von Parkers Hauptquartier nach Amerika wird als hochbedeutend angesehen und für ein Anzeichen dafür gehalten, daß das Interesse für die Alliierten nachläßt, und daher die größten Anstrengungen gemacht werden müßten, es reger zu erhalten.

## Der Kaisergeburtstagsbraten.

Ein herrliches Erlebnis aus dem Felde. Von Kurt v. Dethel. (Nachdruck verboten.)

Gr. Sonja war Kaisers Geburtstag im Militärleben ein Festtag allererster Ordnung, dessen unverfälschter Stimmung und Wärme sich niemand zu verschließen vermochte. Und wer erinnerte sich nicht gern jener Stunden, da die Regimentsmusik, den Adjutanten an der Spitze, in fröhlichem Tritt die Treppe und die Quere über den Kaiserhof zog und mit unwandelbarer Bestimmtheit die verheißungsvolle Mahnung: „Freut euch des Lebens!“ in den jungen Herzen schmetterte. Der Höhepunkt aber der Feier des kaiserlichen Geburtstags in der Kaserne war doch das Festessen gewesen, das durch mehr oder weniger gehaltvolle Reden gewürzt zu werden pflegte und dem geschäftstüchtigen Offizier, der die schwere Pflicht übernommen hatte, mehr als tausend hungrigen Mäulern Inhalt und Zufriedenheit zu geben, jedes Jahr immer das gleiche Kopfgeldbrotchen bereitet.

Solche Erinnerungen erfreuten den braven Wehrmann Berner, der mit gelobtem Gewehr in der äußersten Vorkampflinie des deutschen Heeres in Polen stand und beobachtete auf und ab schaute, um sich die erschrockenen Glieder zu wärmen. Wunderbar wie Berner trotz seines schwierigen Kommandos noch schmunzeln konnte, wie er immer wieder in Altes, bequemes Zinnen versank. Ja richtig, da war sie ganz deutlich wieder vor ihm, die gemütliche durchwärmte Mannschafthütte von damals, mit ihrer weithinläufigen Wand, ihren primitiven, nützlichen, und doch so lieb gewordenen Schränken, Schmeiseln und Tischen. Und auf einem der letzteren — zum Greifen nahe schienen es ihm zu sein — da stand der große, knusperige Kaisergeburtstagsbraten, nach welchem zehn Rufen erwartungsfull aus dem Lagerplatz: „So war es doch, ganz so —“

Es war durchaus kein Zufall, daß Berner seine Gedanken und Erinnerungen heute mit merkwürdiger Beharrlichkeit in fleischliche Genüsse einwühlte, während ihm doch sonst Weib und Kind das Allernächste lagen. Denn der blinde Zufall hatte ihm ganz unglücklich zu einem gelassenen Einfall verholfen. Am Tage vorher, als seine Kompanie zur Abklärung in die vordersten Deckungen kommandiert worden war und halbwegs an einem Wiesentrain rastete, war Berner der Glückliche gewesen, der ganz in seiner Nähe inmitten der undefinierbaren Garbe des nassen, durcheinanderwühlenden Bodens etwas Weißes, Hartes entdeckt hatte, das sich augenblicklich vor dem fremden Schwarm zusammenklammerte. Es war ein junger Hase gewesen, und da Kaisers Geburtstag in absehbarer Zeit in Aussicht stand, so war eine Kombination dieser Laune mit dem schmackhaften Braten gar nicht so schwierig. Und so hatte der Wehrmann denn den Welcher Same trotz dessen energischen Protestes in den Abgrund seines Geistes, doch da er ihm auf die Dauer schließ-

lich diesen Unterschlupf nicht zu gewahren vermochte, entdeckt er auf einem Patrouillengange kurz darauf einen alten, verlassenen Pferdestall, der dem Hais von nun an ein komfortables Heim bot. So hatte denn Berner alle Ursache, im Hinblick auf die stillen Genüsse eines soigen Hofbratens, mit denen er Kaisers Geburtstag sich zu verschönen gedachte, auf seinem vorgeschobenen Posten zufrieden zu sein und zu schmunzeln.

Seitdem war der einsame Pferdestall gewissermaßen zum Heiligtum der wenigen geworden, die Berner in das Geheimnis eingeweiht hatte. Der abends seinen Dienst zu versehen brauchte, der plazierte unter dem Schilde der Dunkelheit zu ihm hinaus, einmal um festzustellen, ob das begehrt Wertobjekt überhaupt noch vorhanden wäre, das andere Mal, um sich zu vergewissern, daß es an Körperumfang zugenommen habe. Denn vorläufig war das Häuschen ja noch klein und für hungrige Soldatenmagen recht unansehnlich, und nur eine kräftige Mastur konnte es in den Stand setzen, in ganz kurzer Zeit alles das nachzuholen, was Mutter Natur bisher an ihm veräußert hatte. Eines abends machte Berner sich, als er dienstfrei war, gemütlich auf den Weg und trotzte dem Drie seiner seltsamen Gefährten zu. Es war eine frostige, kalte Winternacht, die wie ein riesiges Leichenfeld sich über die traurige polnische Gegend gestreckt hatte. Schneeflocken wirbelten dem einsamen Wanderer um Gesicht und blieben in seinem dunklen Mantel hängen, um in seinem Gewehr zu schmelzen und kleine Eiszirpen zu bilden. Aber jede Attacke der kältehaften Bitterkeit überwand leicht sein Gedanke an den Kaisergeburtstagsbraten im fernen Lande. Noch so langer Zeit hatten Kommisbrot und gestroener Erbwärme verhießen sich seine Sinne sogar zu den köstlichen Wahnvorstellungen. Er sah sich beim Mahle, in feierlichem Rausche natürlich, als Kaiser, als Sultan oder sonstwie als einer, der recht viel Zeit und mindestens ebenso viel zu essen hat. Dieser fanden in malerischem Auszug um ihn herum und ein köstliches, schneeweiß gekleidet, trankierte ihm sein säuberlich einen reichen Haisbraten. Mit Wärme gelang es ihm, nach baldstündiger Wanderung an das erlebte Ziel seiner Wünsche zu gelangen. Doch — was war das? Je mehr er sich dem Ziele näherte, um so deutlicher lies ihm ein brennender Geruch in seine Nase. Er blieb überausst stehen und lauschte. Dumpfes Stimmengewirr schlug an sein Ohr. Der Boden rings umher war getreten und zertrampelt. Ein heimlicher Gedanke durchkreuzte Berners Sinn: Sollten seine Kameraden das Verbot entdeckt haben und ihm zugekommen sein? — Kurz entschlossen rief er die Tür auf und trat in den Stall.

Ein wilder Schreck machte ihn einen Augenblick erstarren und lähmte ihm die Bewegung. Das waren keine Deutschen, die dort um ein Feuer hockten, das waren Russen, wache Kosaken, eine Patrouille gewiß, welche den einsamen Stall entdeckt und als willkommenen Unterschlupf erkannt hatte. Alles sprang bei Berners Anblick in dem

hohen Dämmerlicht durch einander. Die drohende Gefahr hatte diesen aber schnell erhellert; ehe die Russen noch Zeit hatten, sich auf ihn zu stürzen, rief er das Gewehr an die Wange und schrie:

„Hände hoch!“

Das wirkte. Die Reinde schnellten zurück und stiegen wie festgebannt stehen, umso mehr als Berner jetzt mit lauter Stimme eine Reihe von Namen seiner Kameraden nannte. Franz, Gottlieb, Fritz und Karl, wie sie ihm gerade in den Sinn kamen, um den Eindruck zu erwecken, daß in der Nähe Hilfe seiner harre.

„Armes russisch Zeug“, nur Hunger gehabt und gefressen Häschen klein!“ Damit trat schließend einer der Russen wie entschuldigend auf Berner zu und hielt ein solches triumphierend in die Höhe, um sein Wohlbehagen aus dem fetten Schmause zu dokumentieren. Berner kannte das Fell nur zu gut, aber jetzt hatte er keine Zeit, dem vorsetzigen Einsehen seines Freundes nachzutrauern. Und so forderte er die Russen auf, sich zu ergeben und aus dem dämmrigen Stall herauszutreten, und wirklich leisteten die Eingekerkerten willig Folge. Er aber tat das Einzige, was ihn in seiner Situation retten und den Russen den Weg zu ihren abgeleiteten Waffen verwehren konnte. Raum war der Stall leer, da kündete er an dem schmelzenden Feuerbrande des Holzstaks, so daß die Gewehre der Russen verbrennen mußten und ihnen jede Gegenwehr benommen war. Und zum größten Erstaunen der Kameraden traf Berner mit seinem Trupp von nicht weniger als zwölf Gefangenen wohlbehalten im deutschen Lager ein.

„Du, halt du denn den Braten nicht mitgebracht?“ fragte ihn einer der Einneigten leise und schüttelte verständnislos den Kopf. Berner lachte ihm ins Gesicht:

„Ja gewiß, zwölf sogar.“

Die Nachricht von der Selbstenttarnung des Vordwahrmanes verbreitete sich wie ein Lauffeuer im ganzen Quartier, welche Umstände aber mit der Gefangenennahme verknüpft waren, das verriet Berner wohlweislich nicht, wiewohl er die Erinnerung an seinen Hais dankbar im Herzen trug. Vier und zwanzig Stunden später wurde er zum Kommandieren den General befohlen, um persönlich sein Abenteuer vorzutragen. Der General sah ihn lange mit verärgertem Blick an und reichte ihm dann freundlich die Hand:

„Na, wie haben Sie das bloß angefangen?“

„Ach, Excellenz“, entgegnete der Angeredete treuerherzig in seiner unbeholfenen Art, „das war doch ganz einfach. Ich habe die Kerle im Stall einfach umarmt!“

Da lachte der General, daß ihm die Seiten zitterten aber die Augen in den weißen Bart stießen. Dann darauf aber erhielt der neugeborene Held ein Paket, aus welchem er strahlend das eiserne Kreuz und — einen fetten Hais braten — und auf einem kleinen Tellerchen hand daneben:

„Dem braven Wehrmann Berner als Anerkennung für sein tapferes Verhalten und Erfolg für den entdeckten Haisbraten von seinem dankbaren General.“





## Bunte Ecke.

**Aus der Rekrutenzeit.** Zugführer: Wenn jetzt der Herr Hauptmann herein kommen sollte und fragt Sie etwas, dann brüllen Sie ihn an, daß er auf den Rücken fällt! — Das hat er am allerliebsten.

**Wir haben ein neues Mädchen.** Es entstammt jenen Gefilden im Großherzogtum Oldenburg wo die als Kartoffel-erfahrene so beliebten Rüben wachsen. Meine Frau bemüht sich seit einer Woche vergeblich, ihm die einfachsten Grundzüge der Höflichkeit beizubringen. Kürzlich hatten wir Gesellschaft. Als meine Frau zum Abräumen klingelte und nichts sah, riefte, ging sie auf die Treppe und fand auf der Treppe einen Zettel, auf dem in sehr leserlichen Buchstaben die Worte standen: „Gute Nacht. Ich bin zu Bett gegangen. Eure Anna.“

**Wahres Geschichtchen.** Einige preussische Offiziere sitzen im Unterstand gemütlich beisammen. Auf dem Tisch steht eine Dose kondensierter Milch. Da erhalten sie den Besuch bayerischer Offiziere. Bald ist eine sehr lebhaft Unterhaltung im Gange. Ein bayerischer Oberst erzählt sehr anregend, benützt aber, in der Ermangelung eines Aschenbechers, die noch halbvolle Milchdose als solchen. Die Preußen sehen dies mit Entsetzen. Keiner macht ihn aber auf den Irrtum aufmerksam. Nachdem die Bayern wieder gegangen, sagt ein junger preussischer Leutnant: „Bemerkte ich, diese Bayern, tüchtige Soldaten! — Aber Getränke, Getränke, alles in einen Topf.“ („Jugend“).

## Praktische Winke.

**Bildstift und Einlegesohlen.** Aus alten Bildstiften, die nicht mehr umgewandelt und in anderer Form als Stifte zu verwenden sind, kann man haltbare Einlegesohlen herstellen. Nachdem die Stifte zertrümmert oder zerhackt zerhackt worden sind, weicht man sie in kaltem Wasser ein. Mit Messer und Holzschaber entfernt man die schweren Gegenstände, die der Stoff durchdringt und nach dem Trocknen in die entsprechende Sohlenform geschnitten. Man macht hierzu entsprechend den Stiefelformen feine Pappmodelle, die immer wieder benutzt werden können. Auch als Unterlagen für heiße Schuhen zum Schutz der Fußpolster kann man auf die gewaschenen Bildstifte benutzen.

**Billige Einlegesohlen.** Vorrätige Einlegesohlen von Papier sollten in einem Käftchen ihren künftigen Platz im Schuhwerk während der letzten leuchtenden Jahreszeit erhalten. Aus alten, Papp- und Zeitungspapier schneidet man dazu in mehrfacher Lage nach einer bereitgehaltenen Pappform die Einlegesohlen in verschiedener Größe und füllt sie dann auf der Maschine mit grobem Strich einmal der Länge oder zweimal längs durch. Sie erhalten dadurch bedeutend größere Festigkeit und schließen sich nicht in einzelnen Lagen zusammen, wenn sie leicht werden. Nun kann sich jedes Familienmitglied bei Bedarf die passenden Sohlen herausfinden und einlegen und wird sich immer warmer, trockener Füße selbst bei kaltem Wetter freuen.

## Winke für die Küche.

**Mohrrübenmarmelade.** Mohrrüben zu Marmelade zu verwenden, ist empfehlenswert, da dieselben jetzt billig sind. Man kann eine reine Mohrrübenmarmelade kochen oder sie mit gekaufter Marmelade oder Apfelsaft kochen und vermischt. Den Zucker, der bei mit gekaufter Marmelade vermischt, Mohrrübenmarmelade gekocht wird, kann da gespart werden, da die hergestellte Marmelade stets überkocht ist. Bei Mohrrübenmarmelade mit Apfelsaft kann Süßholz verwendet werden.



Wo steht der furchtlose Bauer?

Eine tolle Geschichte.

Herr Joffe ging mit Brensch spazieren. Er wollte ihm vor die Augen führen ein schönes Gelände, wo er will bauen. Das höchste Schanzwerk, das je zu schauen. Da plötzlich rief der Brensch erschrocken: Da drin schon ein preussischer Krieger steht.

**Auflösung der Rätsel in der letzten Samstagsnummer.**  
Bilderrätsel: Gallanzus. — Umstellrätsel: Bankrott verdrängt den Sieg. — Rätsel: Bruder-Ander. — Magisches Dreieck: B A I N N A D E N N I O B E D I E N E R

## Briefkasten und Rechtsauskunft.

**D. A. 301.** Antwort erfolgt in der Montagsnummer.  
**Ch. A. Oberwies.** Das Gewerbe des Messers ist nicht konfessionspflichtig, ebenso wenig wie dasjenige des Bild- und Geschnittenhändlers. In der Gewerbeordnung sind keinerlei diese Gewerbebetriebe einschränkende Bestimmungen enthalten. Lediglich die sanitären Einrichtungen der Messerereien unterstehen der gesundheitspolizeilichen Aufsicht. Da diese aber der ganzen Natur des gewerblichen Betriebes nach bei einem Messer wohl noch umfangreicher sind als bei einem Bildhändler, so dürfte sich wohl kein Grund finden, warum einem Messer verweigert sein soll, Bild zu verkaufen. Mit demselben Rechte kann auch ein Gemäldehändler Bild verkaufen. Sie werden also wohl schwerlich mit Erfolg den Verkauf von Bild durch die dortigen Messer verhindern können.

**Nach Wiesbaden.** Das wir über die Portofläche von Landpostbriefen mitteilen, hat keine Richtigkeit. Der 10 Pfennig Brief, der mit deutschen Postmarken von Bremen oder Hamburg aus nach Amerika gehen, hat während des Krieges keine Gültigkeit.

**Oberhausen.** Diejenigen künftigen Beamten, die zum Dienst eingezogen sind, haben keinen Anspruch auf die gewöhnliche Pensionierung, namentlich nicht, wenn sie so lange wie Sie schon im Feld haben. Auch die Kinderzulage ist nicht

für dieselben vorgesehen. Dafür erhalten Sie aber jedenfalls die Kriegsfamilienunterstützung.  
**J. A. 600.** Wenn es ein wirklich erfolgreiches Mittel gegen Haarausfall gäbe, dann würden nicht so viele Glasköpfe in der Welt herumlaufen. Eigentlich weiß man sehr wenig darüber, was den Haaren heilsam oder schädlich ist, darum soll sich die Pflege auf möglichst einfache Maßnahmen beschränken. Vor allem ist für Reinlichkeit des Kopfes und des Kopfbodens Sorge zu tragen, wozu man nicht zu warmes Wasser und Seife oder auch stark verdünnten Seifenspirituss verwenden kann. Nach dem Waschen muß man gründlich mit klarem Wasser nachspülen und rasch und gut abtrocknen. Haare, die von Natur nicht hinreichend fettig sind, müssen mit reinem Öl geschmeidig erhalten werden. Im übrigen soll man das Haar nicht misshandeln durch Flechten, festes Binden, Brennen usw. Behandelt man das Haar also naturgemäß, so wird sich der Haarausfall wenn auch nicht verhindern, so doch aufhalten lassen. Von allen anderen Mitteln und chemischen Mixturen raten wir Ihnen ab. Sie kosten viel Geld, ohne daß ein Erfolg garantiert werden kann.

## Graphologischer Briefkasten.

(Zur Beurteilung ist eine Schriftprobe von etwa 20 Zeilen geschriebenen Schrift an den „Briefkasten“ einzusenden; ergeht in Angabe des Namens, Geschlechts und Berufs. Außerdem ist eine Gebühr von 10 Pfennig für jede einzelne Schriftprobe einzuschicken, was in Briefmarken gelassen kann.)

**A. A. 1896.** Ihre einfache, klare Schrift verrät Intelligenz, Selbstständigkeit und Klarheit, nicht ganz gutmütige Beobachtung, vereint mit einem kritisch verlegenden Verstande. Ihre ganze Art ist dennoch mehr zu lieben, als zu fürchten, zumal Sie heiter, offenherzig und wahr sind. Alles ist echt. — Ihre Freunde, Ihr Vornehm, Ihr Vornehm, doch sind Sie leichter zu erobern in Freundschaft, als in Liebe. Den Männern gegenüber sparsam mit Ihrer Gunst, doch lassen Sie sich gern von ihnen den Hof machen. Sie leben gern nach Ihrem Belieben, überarbeiten Sie nicht, amüsieren Sie gern.

**Franklin A. A.** Tägliche, eilige Natur, auf ein gutes Fortkommen bedacht, rasch entschlossen, aber schwankend und wankend, wechselnd in Plänen und Entschlüssen. Zu impulsiv und augenblicklich, zu leicht der ersten, aus dem Herzen kommenden Eindrücke folgend. Auf der Gefühlsebene etwas ungleich, manchmal reichlich vera, das Ihnen auch reichlich zu schaffen macht. Viel innerer Widerstreit, der aber möglichst verborgen wird. Ueberhaupt sind Sie verlässlich und wollen es sein. Viel Sinn für Äußerliches; Geschmack und Schönheitsliebe.

**Franklin A. A.** In Ihrem Leben wird die Liebe wohl eine Rolle spielen, denn Sie folgen gern Ihrem warmen Gefühl, doch sind Sie weder sehr tief, noch leidenschaftlich und nicht in Gefahr, an gedrucktem Verstand zu sterben. Lebhaft, gewandt, Sie wissen sich zu drehen und zu wenden, Sie Ihrer Umwelt anzupassen, was auch zum Glück und Frieden in der Ehe mal beitragen dürfte. In Stimmung veränderlich, rasch leicht, rasch sinkt das Barometer Ihrer Laune, unheimlich herrscht jedoch Heiterkeit vor. Ihr Sinn ist auf Vergnügen und Gütlichkeit des Lebens gerichtet.

**Debi. Frohnatur!** — Trüben, leichten Sinnes flattern Sie durchs Leben und lassen sich leicht Ihr Glück. Ihre lebhaft Phantasie hilft dabei; der Himmel hängt Ihnen voller Rosen. Wenn, warm und liebesbedürftig tragen Sie Ihr Herz offen zur Schau. Mehrere Dinge bedeuten viel für Sie: Sie schätzen Wohlstand, Reichtum und eine unterhaltende Gesellschaft, erwarten viel von der Zukunft und hoffen schließlich auf den zukünftigen! — In Zeiten schwärmen Sie auch mal, aber frei von Sentimentalität, jedoch nicht von Güte und Eigenliebe.

**D. Th. Pampa.** Hier herrscht der Kopf vor mit seinem klaren Denken, seiner scharfen Logik, seiner klaren Berechnung. Ihre mehrfach sifferartigen Buchstaben verraten, daß Zahlen eine Rolle bei Ihnen spielen. Als ein feiner, kritischer Beobachter zu fassen. Sicher, fest und energisch. Obgleich bemüht, Ihre Gefühle auf dem Verstande zu bannen, so machen Ihre Verstandesbedürfnisse. Ihr vornehmere Liebesbeziehung da doch manchmal einen Euerfrisch. Hohe, eitle Selbstschätzung ist nicht zu leugnen. Vor der Zeit heit der vornehm zurückhaltene, wohl beeinflusste Charakter.

Durch rechtzeitigen Einkauf für unsere Geschäfte sind wir in der Lage, in

# Konfirmanden-Anzügen

unsere Kunden noch mit wirklich guten Qualitäten zu bedienen und raten wir Ihnen in Ihrem eigensten Interesse, Ihre Einkäufe schon jetzt zu beginnen.

Hauptpreislagen: 22.— 25.— 28.— 31.— 34.— 39.— 48.— 55.— 62.— 77.—

# Gehr. Manes

64 Kirchgasse 64.

8656

## Uenderung in der Abholung der Brotmarken.

Um eine schnellere Abfertigung der Einwohner zu ermöglichen, erfolgt wie bekannt die Ausgabe der Brotmarken in 4 Gruppen, sodass allwöchentlich etwa der vierte Teil der Einwohner Brotmarken für die kommenden 4 Wochen erhält. Zur Erzielung einer gleichmäßigen Verteilung der Abholer auf die einzelnen Wochentage wird bestimmt, daß vom 8. ds. Mts. ab die Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben

A-F am Montag,  
G-J am Dienstag,  
K-Q am Mittwoch,  
R-S am Donnerstag,  
T-Z am Freitag,  
A-Z am Samstag,

die Brotmarken der jeweils zuständigen Woche abzuholen haben.  
Wiesbaden, den 5. Januar 1917.

Der Magistrat.

## Bezug von Rüben.

Die Gruppen 2, 3 und 4 der Rübenmarken werden von Freitag, den 26. ds. Mts. in Kraft gesetzt. Unterirdische Kohlrabi, deren Marken sind erhältlich in den Geschäften, die Kartoffeln verkaufen und am Marktstand.

Wiesbaden, den 25. Januar 1917.

Der Magistrat.

## Ausgabe von Rübenmarken.

Alle Privathaushaltungen, die Rübenmarken noch nicht abgeholt haben, erhalten Rübenmarken gegen Vorlage der Protandweiskarte und des vollständig ausgefüllten Antragsformulars im ehemaligen Museum, Zimmer 14-17, Erdgeschoss und zwar die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:

A-G am Montag, den 29. Januar  
H-Q „ Dienstag, „ 30. „  
R-Z „ Mittwoch, „ 31. „

Antragsformulare sind in Zimmer 14-17 erhältlich.

Rübenmarken sind nur erforderlich zum Bezug von unterirdischen Kohlrabi. Andere Rübensorten wie Weißrüben, Gelbrüben usw. sind marktenfrei.

Wiesbaden, den 25. Januar 1917.

Der Magistrat.

## Geflügelfutter.

Die für den Monat Februar d. J. bestimmte Futtermenge kann bei der zuständigen Verteilungsstelle: Firma S. J. Weser und Comp. Marx binnen 2 Wochen in Empfang genommen werden.

Etwa eingetretene Veränderungen in dem Tierbestande sind auf Zimmer 68, Rathaus, vorher anzugeben; unberechtigte Futterabnahme ist strafbar.

Wiesbaden, den 27. Januar 1917.

Der Magistrat.

## Haushaltsweis (bish. Protandweiskarte).

Sämtliche Protandweiskarten für Privathaushaltungen werden durch Haushalts-Answeisarten ersetzt. Die Ausgabe erfolgt im

Verwaltungsgebäude Wilhelmstraße 24/26 Zimmer 43-45 und zwar für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben:

A am 25. Januar; B am 26., 29. und 30. Januar.

Für die anderen Buchstaben erfolgt besondere Bekanntmachung.

Vorzulegen sind:

Die Protandweiskarte und die Markenausgabekarte.

Uenderungen, die im Personenstande eintreten, aber in der Protandweiskarte noch nicht nachgetragen sind, müssen unverzüglich in Zimmer Nr. 43-45 gemeldet werden. Die Unterlassung ist strafbar.

Wiesbaden, den 28. Januar 1917.

Der Magistrat.

## Ablieferung von gemieteten Fahrradbereifungen.

Nach der bekanntgegebenen Beschlagnahme-Verfügung vom 12. Juli 1916 wird darauf aufmerksam gemacht, daß die meldepflichtigen Fahrradbereifungen bis zum 5. Februar 1917 an der Sammelstelle abgeliefert werden müssen.

Die Sammelstelle alte Artillerie-Kaserne in der Rheinstraße ist geöffnet:

jeden Mittwoch, Donnerstag und Freitag  
vormittags von 9-12 und nachmittags von 2-4 Uhr.  
Nach dem 15. Februar 1917 tritt dann Entleerung der gemieteten Bereifungen ein, wobei die zu zahlenden Preise vermehrt 10 Prozent unter dem bis jetzt gezahlten liegen werden.

Der Magistrat.

# L. RETTENMAYER

Centrale Nicolasstr. Tel. 512 u. 124.

Zur Umzugszeit  
Stadumzüge — Ferntransporte  
ohne Umladung und unter Garantie.

2487 Besuche kostenlos und ohne Verbindlichkeit.



## Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Friedrichstrasse 20.

Bankgeschäft und Sparkasse.

Gegründet 1860. Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1916: 8736.

Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,177,762.53.

Haftsumme: Mk. 8,736,000.—. Reserven: Mk. 2,627,976.85.

**Ausführung aller Bankgeschäfte.  
Sparkasse**

mit täglicher Verzinsung (Haussparkassen).

**Kreditgewährung**  
gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

**Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.**  
Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.

Fremde Geldsorten.

**Aufnahme als Mitglied jederzeit.**

Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der **volleingezahlte**  
Stammanteil vom nächsten Quartalersten an dividendeberechtigt.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

**ULLSTEIN  
SCHNITTMUSTER**  
und  
Handarbeits-Muster  
stets vorrätig  
IM SEIDENHAUS  
**Wittgensteiner**  
Langgasse 3.

**Kartoffeldünger** Str. 8.75 90  
auf 100 Ruten 1—1½ Str.  
**Getreidedünger** Str. 7.50 90  
auf 100 Ruten 1½—2 Str.  
**Wiedendünger** Str. 5 M.  
auf 100 Ruten 2—3 Str.  
**Gartendünger** (Anbruch)  
**Ziss, Düngergeschäft,**  
Dohheimer Str. 101. Tel. 2105.  
Verland nach allen Stationen.

**Mehr Gemüse!**  
Das Buch für Gartenfreunde, hat  
Erhalt, erhöht den Ertrag, kann  
Einsparung von 45 Pf. in Werten.  
— Samenpreisliste kostenlos —  
**Adler & Co / Erfurt 201.**

**Ihr Mist.**  
Ihr Gartenboden muß mit  
**Kulturack**  
übergeben werden, gegen Hür-  
mer, Schnecken, Raupen, kann  
leicht volle Ernte. Per Liter  
60 Pf., wird 10fach verdünnt.  
**318, Dohheimerstraße 101,**  
Telefon 2108.

Alle Tapezierer- und Polster-  
arbeiten werden schnell u. billig  
erledigt. **G. Gildenbrand,**  
Weidenstraße 8, Tel. 10999.

Für die heranwachsende Jugend empfehlen  
wir unseren  
**Kinder- und Backfisch  
Kalasiris.**  
Ohne jede Einschränkung in der Taille. Völlig  
freie Atmung und Bewegung. Durch seinen  
eigenartigen Schnitt zugleich natürlicher Ge-  
radehalter.  
**Kalasiris-Spezialgeschäft**  
Wiesbaden, Webergasse 23. 8717

**Wohnungs-Einrichtungen!**  
Schlafzim., Wohn-, Herren-, Speisem., Salons, Küchenlager,  
einzelne Möbelstücke, Polster-Sessel, Sofas in bek. guter Qualität.  
**Weyershäuser & Rübsamen**  
Wiesbaden & Möbelfabrik & Luisenstraße 17.

**Gemüsesamen :: landw. Samen.**  
Preisliste frei. Joh. Georg Wollath Nachf., Samenhandlung,  
Markstraße 32. Telefon 3751. 8662

## In die Milchfunden der Domäne Wehldshausen.

Vom 1. Februar ab übernimmt die Stadt Wiesbaden die  
gesamte von der Domäne Wehldshausen erzeugte Milch und  
verteilt sie möglichst an die bisherigen Kunden derselben. Die-  
sen erhalten die Kunden, welche monatlich gezahlt haben, Milch  
zu 38 Pf. für den Liter weiter ins Haus geliefert und die  
Kunden, welche täglich gezahlt haben, Milch in einem der nach-  
stehenden Geschäfte zu 36 Pf. für den Liter zur Abholung bereit-  
gestellt; die Erhebung einer besonderen Bezugsgeld von allen  
Kunden bleibt vorbehalten.

Firma H. Baumgärtner, Dohheimer Straße 118;  
H. Bruns, Schwalbacher Straße 47;  
H. Eichmann, Schwalbacher Straße 7;  
H. Gläß, Dohheimerstraße 42;  
G. Hammesfahr, Seidenstraße 11;  
H. Kirck, Dohheimerstraße 48;  
Dr. Köster, Dohheimerstraße 42;  
D. Müller, Dohheimerstraße 12;  
D. Müller, Saalstraße 24/26;  
H. Reiffenberger, Dohheimerstraße 12;  
H. Streim, Dohheimerstraße 21;  
Chr. Zehn, Dohheimerstraße 7.

Sämtliche Kunden müssen sich am Montag, den 29. oder  
Dienstag, den 30. Januar im alten Museum, Zimmer 12 u. 13  
unter Vorlegung der Protokollkarte und der Milchkarte  
melden. Die Monatskunden müssen hierbei für 50 Liter Milch  
schein zum Gesamtbetrag von 19 M. 10 Pf. die Tageskunden  
müssen eines der vorstehenden Geschäfte als gewünschte Abhol-  
stelle bezeichnen. Die Zahlung der Beträge soll bar gelöst —  
durch Scheck — erfolgen.

Der Magistrat die Wünsche bezüglich der Abholstellen  
und gegebenenfalls auch Wünsche bezüglich Ubergang vom Mo-  
nats- zum Tageskunden oder umgekehrt nur soweit möglich be-  
rücksichtigen.  
Wiesbaden, den 26. Januar 1917. 8661

Der Magistrat.

## Städtische Petroleumverteilung

Marktstraße 16, Zimmer Nr. 5.

Für den Monat Februar sind 6300 Kilogramm Ausgäbe-  
petroleum zu verteilen. Die Ausgabe der Bezugsmarken er-  
folgt nur gegen Vorzeigen der Petroleumausweis Karte und  
sogar:

- für Zwecke der Heimarbeit und Landwirtschaft an die  
Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:  
**A—K am Montag, den 29. Januar,**  
**L—Z am Dienstag, den 30. Januar,**
- für andere Beleuchtungszwecke, soweit weder Gas noch  
elektrisches Licht zur Verfügung steht, an die Haushal-  
tungen mit den Anfangsbuchstaben:  
**A—K am Mittwoch, den 31. Januar,**  
**L—Z am Donnerstag, den 1. Februar.**  
Dienststunden 8½—12 und 3—6 Uhr.  
Wiesbaden, den 27. Januar 1917. 8660

Der Magistrat.

## Metallbeschlagnahme.

Die Sammelstelle in der alten Artillerie-Kaserne ist bis  
auf weiteres geöffnet:  
täglich vormittags von 10—12 und nachmittags von 3—5 Uhr.  
Es werden noch alle beschlagnahmten Metalle (Kupfer, Zinn,  
Aluminium, Nickel und Eisen) und Gegenstände aus diesen Metallen  
an den festgesetzten Preisen angenommen.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung**  
Die evang. Kirchenkasse befindet sich bei Herrn Kirchen-  
rechner R. H. Wintermeyer, Dohheimer Straße 8. Kassen-  
kunden: Montag, Mittwoch und Samstag von 10—12½ Uhr  
vormittags. Rückständige Kirchenheuern von 1915 und 1. Rate  
1916 sind umgehend zu zahlen. Die 2. Rate 1916 ist am 15. Fe-  
bruar fällig. Konto 1346 bei Kass. Landesbank.  
Sonnenberg, den 24. Januar 1917.

Der evang. Kirchenvorstand.  
Bender, Harter.

## 2. Sammlung.

### 58. Gabenverzeichnis.

Es gingen ein bei der Bezirkskasse für die Sammlungen  
freiwilliger Hilfsleistungen im Kriese, Kreiskomitee vom Roten  
Kreuz, Wiesbaden, in der Zeit vom 13. bis einschließlich 26. Ja-  
nuar 1917.

Erlös aus dem Verkauf von Postkarten usw. 498.02 M. —  
Hötelmann VII f. kriegsgefangene Deutsche 389.55 M. — Frau  
J. Meas f. kriegsgefangene Deutsche 100 M., dieselbe f. Sol-  
datenheime 100 M., dieselbe f. d. Marine 100 M., zusammen  
300 M. — Konrad C. Grabenwies f. Abt. IV (d. R. Verle) 100 M.,  
dieselbe f. kriegsgefangene Deutsche 100 M. — Von  
einer Anzahl städtischer Lehrerinnen f. Kriegsbeschädigte 200 M.  
— C. Wurst 100 M. — Frau Anna Kocopen f. Abt. IV (d. R. Verle)  
100 M. — Landwirtsch. Zentral-Vereinskasse f. kriegsge-  
fangene Deutsche 100 M. — Dr. med. Dr. Dr. med. Dr. med. Dr. med.  
f. kriegsgefangene Deutsche 100 M. — Straher 100 M. — von  
Ulrich 100 M. — Wiesbadener Mittwoch-Abend-Kasellgesellschaft  
d. Jüdischen 100 M. — Wiesbadener Tagblatt-Samm-  
lung f. erbl. Krieger 33 M., dieselbe f. Kriegerinvaliden 14 M.,  
zusammen 47 M. — Zahnarzt Dr. Strider f. Goldankauf-  
stelle 51.50 M. — Rentner Hugo Grün, Kapellenstr. 67 (mon.  
Gabe) 50 M. — Geschw. Paul Wente 30 M., dieselben f. die  
Marine 20 M. — Zahnarzt Dr. Strider f. kriegsge-  
fangene Deutsche 40 M. — Vorsteher Dr. Meiser, Sonnen-  
berg 23.45 M. — Justizrat Dr. Dehner in einer Säbnelade  
20 M. — Frau Präsident Freytag 15 M. — Konrad C. Wurst  
(Vorkauf-Verein) 20 M. — Gabe 10 M. — Frau Koll 3 M. — Justiz-  
rat Siebert und Rechtsanw. von Hehl v. einer Sache Her-  
born-Dollinger 3 M. — J. D. f. erbl. Krieger 2 M. — Von  
einem schiedsmännlichen Vergleich zw. Umborn/Rever 1 M.

Bisheriger Ertrag der 2. Sammlung: 536 202.72 M.

### Granaten-Nagelung.

Billa Gertha 25 M. — Frau Wittweiser Kühne, Billa Ger-  
men 12 M. — Landrat zu Langenschwalbach 135.02 M. — Kasse  
Waldamer 45.00 M. — Schule zu Scheidt 9.98 M. — Schule zu  
Niederweidbach 13.13 M. — Städtischer Volkshilfsverein 22.75 M.  
— Aus Verkauf 15 M.

Bish. Ertrag der Granaten-Nagelung: 57 116.18 M.

Wenn etwaiger Fehler, die in dem heutigen Verzeichnis  
unterlaufen sein sollten und die sich nicht immer  
vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreis-  
komitee vom Roten Kreuz, Kal. Schloss, Mittelbau links.

Wir bitten dringend um weitere Gaben. 8661

**Kreiskomitee vom Roten Kreuz  
für den Stadtbezirk Wiesbaden.**

## Krankenkasse für Frauen u. Jungfrauen & B.

Dienstag, den 30. Januar 1917, abds. 8½ Uhr im oberen  
Rechenaal der Turnhalle, Hellmündstraße 25.

### 1. ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der 1. Vorstands über  
das abgelaufene Jahr. 2. Rechnungsablage des Kassierers.  
3. Wahl der Rechnungsprüfer. 4. Rechnungsabrechnung für 1917.  
5. Neuwahl zum Vorstand und Verwaltungsausschuss. 6. Son-  
stige Kasengeschäfte.

Die stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu mit dem Er-  
kassen um pünktliches Erscheinen eingeladen.

Der Vorstand.

## Beschlagnahme und Bestandserhebung von Zinnpfeifen aus Orgeln usw.

Nachdem durch Bekanntmachung vom 10. Januar ds. J. ds.  
alle Orgelpfeifen aus Zinn beschlagnahmt sind, müssen dieselben  
zur Bestandserhebung bis zum 10. Februar ds. J. an der  
Metallsammelstelle angemeldet sein.

Die Auslieferungsanweisung für obige Bekanntmachung ist  
im städtischen Amtsblatt veröffentlicht und kann an der Metall-  
sammlstelle eingesehen werden. Diejenigen, welche Orgeln mit  
Zinnpfeifen besitzen oder in Gewahrsam haben, werden aufge-  
fordert, sich die erforderlichen Formulare auf der Metallsammel-  
stelle abzuholen und rechtzeitig anzumelden.

Der Magistrat.

### Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Ausgabe der Protokarten und der Seifenkarten  
am Montag, den 29. ds. Mts., vormittags von 9 bis 12 Uhr  
im „Kassener Hof“. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen,  
dass die Abholung in den Vormittagsstunden zu bewirken ist;  
am Nachmittag ist die Ausgabe geschlossen. — Sowohl bei  
den Protokarten wie bei den Seifenkarten müssen die Stam-  
karten zurückgegeben werden. Für die Bewohner des Eigen-  
heims hat Herr Rentner Semler die Kartenausgabe freund-  
lich übernommen.

Sonnenberg, den 26. Januar 1917. 8675

Der Bürgermeister, Buchelt.

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 31. Januar 1917, vormittags 10 Uhr an-  
fangend, kommen im Gemeindevorstand, Distrikt Mainden Nr. 3:  
50 Raummeter Scheitholz, 144 Raummeter Knüppel-  
holz, 50 Raummeter Wellenbengel  
zur Versteigerung.

Der Anfang wird bei Holzhof Nr. 162 gemacht.

Bierstadt, den 26. Januar 1917. 8671

Der Bürgermeister, Hofmann.





**Gauche**  
werden mit Leder befohl und  
effekt  
Ettoller Str. 7. Dth. 1. E.





